Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 32

Artikel: Schritte in der Nacht

Autor: Burg, Anna

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-642704

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das Flugfeld hinaus, ganz leicht geschaufelt und ohne großen Motorenlärm — wir sind der "Douglas D. C. 3" überantwortet — die Stunde seiner Herrschaft ist da!

Aber es ist eine sanste Herrschaft, die das gutmütige Ungebeuer ausübt. Es fährt jeht in großer Schnelligkeit, seicht hoppelnd, hauptsächlich aber rasant übers Feld; es ist, als duckte es sich in hingebendster Anstrengung in diesem Ansauf — und schon hat es sich in sein Element erhoben. Wie Feld und Wald und Häufer nach unten schweben, ist es besänstigt; es steht so selbstverständlich in der Luft, daß von einem Borwärtsstreben nichts zu bemerken wäre, glitten nicht unten schon, gemächlich zwar, doch ohne Pause die Landschaft und die Hangars nach rückwärts.

Inzwischen ist schon nach 15 Minuten der Rhein erreicht; in der Tiese, zwischen eingezogenem Rad und Fenstersims und den oben auf der schirmenden und zart schattenden Flügeldecke, wo die beiden mir sichtbaren Motoren in abgesundener Ruhe vor sich hinarbeiten, sehe ich einen Rheinschleppkahn seines Weges ziehen, auch er unterwegs, vielleicht nach Amsterdam; auch er trägt Wenschen; vielleicht schaut jetzt einer nach oben und denkt: "Was für ein hübsches, "kleines" Flugzeug!" genau wie ich nach unten schaue und denke: "Was für ein hübscher, kleiner Rahn!" Wende ich den Blick nach rechts und durchs Fenster gegenüber hinab und hinaus, so sehe ich den ganzen großen Stromverlauf sich blind durchs Flachland schwingen, und weithin ist er mit wellenumkrausten Usern und Bäumen besetzt.

Plöglich fällt mir beim Ueberfliegen der Grenze ein, daß ich doch dis hierher ohne Angft geflogen din; aber so scharf ich mich prüfe, ich habe keinersei Gefühl von Benommenheit oder gar Furchtsamkeit in mir. Ich wende mich um: im Abteil hinter mir sigen vier Engländer und schwagen, unter Gesächter auf Papiere weisend, die sie auf ihren Tisch gebreitet haben; die Stewardeß in weißer Aermelschürze eilt mit einem Tablett voller Gläser und Flaschen herbei und verschwindet wieder im Hintergrund des langen Ganges, der von goldenen Strahlen stillen Sonnenlichts warm durchschienen ist.

Da wende ich mich zurück und lasse mich behaglich gegen das Riffen finken. Meine Augen weiden fich wunschlos im Morgenfrieden auf der Landschaft drunten, wo Bäume lange Schatten werfen; die Sonne ist im Aufgehen; dort rechts in der Höhe meines Blides fteht fie, eine mächtige Schwefelscheibe hinter durchbrochenem langzügigem Gewölke und sendet ihre Strahlen in einer verzückten Pracht in die Welt und in unsere Kabine. Nicht viel höher als wir segeln uns Wolfen entgegen, deren goldene Feuerkämme im Näherkommen erlöschen, und in der Tiefe schwelen, über braune Aecker hin, träge, schwere Rauchfahnen mit uns in einer Richtung; so verkehrt sich, da wir schneller fliegen als alle Wolken, im sinnlichen Eindruck die mahre Ordnung der Berhältnisse, und wie auf der Rinderzeichnung eines Schiffes, deffen Wimpel am Bordermaft nach vorwärts zeigt, scheinen zweierlei Winde am Werke: einer, der uns die Wolken entgegenbläft und ein anderer, der die Rauchfahnen am Boden mit uns vorwärtstreibt. Aber über der zauberhaft unordentlichen Bewegung der Welt steht, unberührt und in sich selbst genügend, das riesenhafte Pfauenrad der Sonne in seiner ganzen, majestätischen Herrlichkeit!

Rach rund dreistündigem Fluge übergueren wir den Kanal in knapp 11 Minuten, auf dessen weißgekräuselten Wellen 21 Dampserchen schaukeln. Und dann geht die Reise eine weitere, knappe halbe Stunde über bräunliches Flachland; ob Moor, Wald oder Acker ist aus der großen Höhe nicht mehr deutlich zu erkennen. Abwechslungslos, wie eine endlose Filzdecke liegt es hingebreitet, selten von einem Häuschen besetzt und nur einmal schlängelt sich, doch wie eingeschlafen, ein schmaler Fluß hindurch; pappelähnliche Bäume säumen ihn und spiegeln sich versunken darin.

Wie man einen Sac verschiedenartiger Steine über eine Fläche ausgeschüttet hätte, liegt plötzlich London unter uns, von der dicht an die Stadt heranreichenden Landschaft gebuchtet, doch ohne daß nach rechts oder nach vorn ein Ende abzusehen wäre. Die Stewardeß ist gefommen und hat die Tischen abgeräumt, während die andern das atemraubende Bild ungeftört genießen. Wir bliden aus unserem Abteil auf das riefige häusermeer hinab, das von einem Stragennet nach allen Geis ten hin dicht durchwoben ift. - Das Geräusch der Motoren bat fich verringert; unterdeffen haben wir uns auch beinahe unmertlich, doch beträchtlich gesenkt; eine große Zufahrtsstraße, die Borftadt und Crondon verbindet, leuchtet weißlich mit langfam rollenden Autos in einem unwirklichen Lichte. Doch wir haben es nicht eilig; wir umfreisen erst einmal, schwer in die Rurve gelegt, daß ich gegen das Fenster hänge, die Augen an der Scheibe, den weiten Flugplat, und dabei fommen wir, ohne uns aufzurichten, über die grünliche Fläche eines weiten Borplages und dann über eine städtische Stragenschlucht, die icharf in die Säufer eingeschnitten, von Wagen, Menschen und Bahnen belebt ift; weil aber kein Klingeln, oder hupen herauftonen kann, nur das surrende Geräusch unserer Motoren ift ba. das Sonnenlicht spiegelt sich hell und festlich auf den filbernen Flügeln und die Fahrgestellsäule mit den riefigen Rädern ragt schräg in den grauweißen Säuferkanal. Diefes rätselhafte Bugleich, nämlich Mensch zu sein und doch durch die finnlich wahrgenommenen Größenverkehrungen über die menschliche Welt erhoben und gegen fie verwandelt zu sein, dieses gehört zu den abenteuerlichsten Erlebnissen des Fliegens und man hat für fich selbst etwas Unglaubhaftes, wenn man wieder unten anfommt; das Ohr bewahrt noch den Motorenlärm, wie auch das Auge bestimmte Landschaften der Flugstrecke bei geschloffenen Lidern wiederholt. Das hirn hält noch die Bilder der Tiefen, die man überflogen hat, und die Menschen in ihr, die man eben noch ameisenhaft im Abgrund wimmeln fah.

Doch wir sind immer weiter abgesunken und über den Flagbafen zurückgekehrt. Jeht seht unsere "Dorglas D. C. 3" sich auf, hopst noch ein paar schwere stoßende Sprünge und steht still. Noch einmal entschließt er sich und rattert sanst geschautelt auf das Absertigungsgebäude zu. Hier macht er endlich ganz halt; sogar die Wotoren verstummen und im nächsten Augenblicke kommen die Gepäckwagen an die "amerikanische Zigarre" heran, die sich dort niedergelassen hat und eben ihre Fracht von sich gibt, dies Häuschen Wenschen, das ihm entguillt und auf das Gebäude zuschreitet, darunter ich, halb noch betäubt von dem Erlebten, halb schon in Spannung, wie es mir weiter ergehen wird, wenn ich erst im Riesenleib der britischen Hauptstadt untergetaucht sein werde . . .

Schritte in der Nacht*)

Von Anna Burg

Ich höre gern die Schritte in der Nacht, Die klingend laut und schweigend doch vorübergehn, Wenn sie verhallt, muß ich noch lange sinnend stehn, Als hätten eine Botschaft sie gebracht.

Bei ihrem Klang tut sich die Ferne auf, Mir ist, als kämen sie aus der Bergangenheit, Als hätten endlos sie durchmessen Kaum und Zeit In immer gleichem ungehemmtem Lauf.

Mir ist, als gingen sie so immersort Nach einer weltensernen mondbeglänzten Flur, Und tief erschauernd solgt die Seele ihrer Spur, Horcht auf der nächt'gen Schritte dunkses Wort.

*) Aus "Der heimliche Garten". Gedichte

*